

Untervazer Burgenverein Untervaz

Texte zur Dorfgeschichte von Untervaz



2020

Burgi Stäger und die Plastikdeckel

Email: dorfgeschichte@burgenverein-untervaz.ch. Weitere Texte zur Dorfgeschichte sind im Internet unter <http://www.burgenverein-untervaz.ch/dorfgeschichte> erhältlich. Beilagen der Jahresberichte „Anno Domini“ unter <http://www.burgenverein-untervaz.ch/annodomini>.



Streng und sinnvoll: Das «Abdeckala» von Flaschen erfordert viel Arbeit.

Bilder Susanne Turra

Burgi Stäger schraubt den Deckel einer Eisteeflasche ab. Schnell und flink. Mit geschickten Fingern. Nein. Sie macht das heute nicht zum ersten Mal.

Kiloweise Plastikdeckel hat sie schon abgeschraubt und gesammelt. Und kiloweise Plastikdeckel sollen es noch werden. Für das «Abdeckala», wie Burgi Stäger die Arbeit nennt, trägt sie dicke Handschuhe. Hilfe bekommt sie heute von Astrid Tschärner. Es ist Freitagmorgen im Lager des Migros Gäuggeli in Chur. Durch das Entsorgungrohr in der Wand kommen sie haufenweise geflogen, die Petflaschen – mit oder ohne Deckel. Das sieht lustig aus. Fast wie auf einer abenteuerlichen Rutschbahn in einem

Vergnügungspark. Ein Vergnügen ist das «Abdeckala» indessen nicht. Es ist eine harte Arbeit. Streng und sinnvoll. Der Erlös ist nämlich für einen guten Zweck bestimmt. Für die Ausbildung von Blindenführhunden. Entsprechende Plakate und Flyer sind mittlerweile vierlerorts zu sehen. Und so wollen auch wir mehr über dieses Projekt erfahren. Doch der Reihe nach. Vor einer Stunde im Migros-Restaurant. «Ich sammle schon seit März», erzählt Burgi Stäger.

Die Aktion wird damals im «Schweiz Aktuell» vorgestellt. Ein weltweites Projekt. Der Bericht im Fernsehen lässt Burgi Stäger nicht mehr los. Sie recherchiert. Und sie wird fündig. Im Thurgau erklärt sich eine Sammelstelle bereit, solche Plastikdeckel anzunehmen. Gesagt, getan. Burgi Stäger sammelt und sammelt. Und sie erzählt. Trinkt einen Schluck Kaffee und greift sich die Flasche auf dem Tisch. «Jetzt haben wir wieder ein Deckali», ruft sie fröhlich. «Ich sehe überall nur noch Deckali. Man wird fast süchtig danach.» Sogar wenn eines auf der Strasse liege, nehme sie es auf. Die Leute hier würden sie mittlerweile als «Deckalifrau» kennen.



Plastikdeckel, soweit das Auge reicht: Zuerst fliegen die Petflaschen in den grossen Behälter und dann landen die abgeschraubten Deckel im Papiersack.

150 Kilo Plastikdeckel sind seit März schon durch ihre Hände gegangen. Aber mit Sammeln alleine ist es längst nicht getan. Bei manchen Deckeln muss erst noch Karton entfernt werden. Und dann müssen sie allesamt gewaschen werden. Eine mühsame Arbeit. Und hier muss Burgi Stäger auch gleich ein bisschen den Finger heben. «Ich finde viel Sauerei in den Sammelsäcken», tadelt sie hinter vorgehaltener Hand. «Manche wollen gar nicht sammeln. Sie wollen nur einen leeren Kehrichtsack», vermutet sie. Aber das dürfe man ja nicht laut sagen. Doch eigentlich schon. Sammeln ist gut. Sauber sammeln ist besser. So oder so. Die Sammelaktion ist eine tolle Sache. Doch, welche Deckel werden denn genau gesammelt? «Jeder drehbare Plastikdeckel», erklärt Burgi Stäger. Deckel von Petflaschen, Milchflaschen, Putzmitteln, Gewürzen. Diese werden dann in der Sammelstelle im Thurgau abgegeben. Dort werden sie gewogen. Und in einer Fabrik werden die Plastikdeckel flüssig gemacht. «Im Strassenbau benutzen sie verschiedene Rohre», weiss Burgi Stäger.

«Der Teil, wo das Elektrische durchgeht, muss aus diesem Plastik sein.» Und der Erlös daraus kommt dann weltweit einem wohltätigen Zweck zugute. In Kriegsländern beispielsweise wird das Geld unter anderem für Prothesen gebraucht. Und hier, in der Ostschweiz, wird die Blindenhunde-Ausbildungsorganisation unterstützt. Diese Ausbildung ist aber sehr teuer. Für einen Hund kostet sie rund 60'000 Franken. Dazu braucht es 6,6 Millionen Plastikdeckel.



Konzentriert: Burgi Stäger (links) und Astrid Tschärner zeigen Behälter mit geeigneten Plastikdeckeln.

Und wie lange wird dafür gesammelt? Während einer Stunde deckelt Burgi Stäger zwei Kilo ab. Und ein Deckel wiegt zwei Gramm. So. Ein klassischer Dreisatz. Es darf gerechnet werden. Was damals in Holland beginnt und mittlerweile weltweit funktioniert, ist nun also auch in Chur angekommen. Mehr noch. Es ist ein regelrechtes Sammelfieber ausgebrochen. Weit über Chur hinaus wird mittlerweile in vielen Bündner Gemeinden gesammelt. Oftmals hintergründig. In Läden, Bäckereien, Restaurants, Verkehrsvereinen, Sportgeschäften. Es ist gar nicht möglich, hier alle aufzuzählen. In diesen Betrieben können die Plastikdeckel auch von Privaten abgegeben werden. Burgi Stäger holt sie dann dort ab. Und dann beginnt die Arbeit wieder von vorne. Anschauen, entfernen, waschen. Kommt noch das regelmässige «Abdeckala» dazu. Wöchentlich deckelt Burgi Stäger direkt bei Migros, Coop oder Heineken kiloweise ab.

Dazu gleich ein dringender Aufruf: «Ich suche freiwillige Helferinnen und Helfer», so Burgi Stäger. In Chur können die Plastikdeckel übrigens seit jeher im Zero Waste Laden «oba aba» an der Paradiesgasse abgegeben werden. Auch Burgi Stäger selber nimmt an der Fortunastrasse 7 in Chur die gesammelten Deckel gerne entgegen. Und auch bei «Petfriends» im Coop Quader steht ein grosser Plastikbehälter bereit. Das Geschäft für Heimtierbedarf hat so schweizweit schon über 560 Kilo Plastikdeckel gesammelt. Trotzdem. Das gut gemeinte Projekt stösst manchmal auch auf Ablehnung. So ist es teilweise schwierig, Flyer aufhängen zu dürfen. «Kleinbürgerlich», nennt Burgi Stäger das, wieder hinter vorgehaltener Hand. Sie habe aber auch schöne Erlebnisse, beteuert sie. Wichtig sei, es einfach überall zu erzählen. Und so möchte sie es nächstens auch bei den Schulen versuchen. Lehrer und Schüler für dieses Projekt sensibilisieren. «Wegen Corona gibt es in den Schulen für die Kinder momentan keine Äpfel. Aber Apfelschorle. Und das wiederum gibt Plastikdeckel», so Burgi Stäger. «Da könnten sie doch einen Behälter aufstellen. Die Kinder würden bestimmt gerne abdeckeln.» Jetzt sind flinke Kinderhände gefragt.

Zurück ins Lager des Migros Gäuggeli in Chur. Burgi Stäger und Astrid Tscharner sind noch immer fleissig am Abdeckeln. «So können wir die Umwelt und die Ressourcen schonen», betont Astrid Tscharner. «Dieser Kreislauf. Das ist der richtige Weg. Sozial, sinnvoll, menschenfreundlich.» Sie bückt sich nach vorne. Schützt sich vor den fliegenden Petflaschen. Übrigens: Länger als eine Stunde am Stück abdeckeln geht nicht. Sonst kann es an den Händen und am Kreuz schon mal wehtun. Burgi Stäger schaut auf die Uhr. Dann macht sie sich wieder an die Arbeit. Die Stunde ist noch nicht vorbei.
